

Verlag: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr: 1. b. 1/20 Pf. Zeile auf gewöhnl. Schrift aber deren Raum: bei 1mal. Durchschlag 10 % bei mehrmaliger Entspr. Rabatt.

Gratisebelagen: Das Württembergische und Schwäb. Landwirt.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend das Verbot des im Umherziehen erfolgenden Handels mit Geflügel.

Vom 22. Juni 1903.

Im Hinblick auf die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Fälle der Verschleppung der Geflügelcholera durch den Hausierhandel mit Geflügel wird auf Grund des § 56b Abs. 3 der Gewerbeordnung (Reichsgesetzblatt von 1900 S. 871) Nachstehendes verfügt:

#### § 1.

Der Handel mit Geflügel im Umherziehen ist bis zum 31. August d. J. einschließlich verboten.

Ausgenommen ist der Verkauf von Geflügel, welches zur Schlachtung bestimmt ist.

#### § 2.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot unterliegen, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, der Strafbestimmung des § 148 Ziffer 7a der Gewerbeordnung.

#### § 3.

Gegenwärtige Verfügung tritt am 1. Juli d. J. in Kraft.

Diese Verfügung wolle durch die Oberämter alsbald im Bezirksamtsblatt veröffentlicht und seitens der Ortsvorsteher zur Kenntnis der beteiligten Geflügelhändler gebracht werden.

Stuttgart, den 22. Juni 1903.

R. Ministerium des Innern:  
Pischel.

Dies wird hienit zur öffentl. Kenntnis gebracht. Die Herren Ortsvorsteher wolle die beteiligten Geflügelhändler noch besonders hierauf aufmerksam machen.

Nagold, 25. Juni 1903.

R. Oberamt. Ritter.

### Oberamt Nagold.

#### Reichstags-Stichwahlergebnis.

Gemeinden bzw. Wahlbezirke.	Wahlberecht.	Abgestimmt.	Schrempf.	Schweickhardt.	Legitig.
Nagold	670	606	283	322	1
Altensteig-Stadt	443	310	109	201	—
Altensteig-Dorf	37	35	30	5	—
Bödingen	59	58	23	35	—
Bernsdorf	80	65	36	29	—
Beuren	33	29	25	4	—
Bödingen	112	103	17	86	—
Eberhardt	67	58	51	7	—
Ehhausen	265	238	89	144	—
Effingen	133	117	82	35	—
Egenhausen	158	140	73	67	—
Emmingen	132	106	40	66	—
Enzthal	123	106	—	106	—
Ettingenweiler	55	49	31	18	—
Fußbrunn	68	53	39	14	—
Garrweiler	33	32	21	11	—
Gengenwald	31	28	24	4	—
Göppingen	222	192	124	68	—
Gäuterbach	366	308	128	180	—
Helshausen	77	76	57	19	—
Hindersbach	53	51	36	15	—
Oberschwandorf	105	95	63	32	—
Oberthalheim	110	85	75	10	—
Ofrodorf	63	61	24	37	—
Rohrdorf	126	123	81	42	—
Rothfelden	140	125	77	48	—
Schietingen	65	59	35	24	—
Schöndorff	101	95	68	27	—
Simmersfeld	117	102	73	29	—
Spielberg	118	96	45	51	—
Sulz	184	172	169	3	—
Ueberberg	75	59	49	10	—
Unterschwandorf	26	23	22	1	—
Unterthalheim	140	115	115	—	—
Waldbach	191	165	86	74	—
Warth	80	74	63	11	—
Wenden	42	40	34	6	—
Widdberg	261	206	51	154	1
<b>Summe</b>	<b>5161</b>	<b>4455</b>	<b>2448</b>	<b>2005</b>	<b>2</b>

### Reichstags-Stichwahlergebnis 1903.

	Schrempf.	Schweickhardt.	Legitig.
Calw	2205	2597	—
Herrenberg	3454	1064	—
Nagold	2448	2005	2
Neuenbürg	1007	3836	—
<b>Summe</b>	<b>9114</b>	<b>9552</b>	<b>2</b>

Somit Schweickhardt gewählt.

Nagold, den 25. Juni 1903.

### (Württemberg.)

#### 2. Wahlkreis.

Oberämter Gammstadt, Ludwigsburg, Narbad, Waiblingen.

Gieber (D.P.) wiedergewählt.

#### 3. Wahlkreis.

Oberämter Besigheim, Bradenhelm, Heilbronn, Neckarsulm.

Wolf (D.P.) gewählt.

#### 4. Wahlkreis.

Oberämter Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Baihingen.

Sperla (Soz.) gewählt.

#### 5. Wahlkreis.

Oberämter Ehlingen, Kirchheim, Nürtingen, Ulm.

Schlegel (Soz.) gewählt.

#### 6. Wahlkreis.

Oberämter Reutlingen, Rottenburg, Tübingen.

Payer (D.P.) wiedergewählt.

#### 7. Wahlkreis.

Oberämter Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg.

Schweickhardt (D.P.) gewählt.

#### 8. Wahlkreis.

Oberämter Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz.

Wagner (D.P.) gewählt.

#### 9. Wahlkreis.

Oberämter Balingen, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen.

Hausmann (D.P.) gewählt.

#### 10. Wahlkreis.

Oberämter Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Weisheim.

Lindemann (Soz.) gewählt.

#### 12. Wahlkreis.

Oberämter Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim.

Bogt (D.P.) gewählt.

#### 14. Wahlkreis.

Oberämter Geislingen, Heidenheim, Illm.

Storz (D.P.) gewählt.

### Stichwahl-Ergebnisse aus dem Reich.

#### Gewählt:

Danzig-Stadt: Mommsen (fr. Bergg.)  
 Königsberg: Haase (Soz.)  
 Magdeburg: Pfannkuch (Soz.) 41,368. (Kreudt ntl.: 19,962.)  
 Sagan: Müller (fr. Bpt.)  
 Duisburg: Beumer (natl.) 37,022. (Hengsbach Soz. 20,932.)  
 Würzburg: Thaler (Btr.)  
 Mannheim: Dreßbach (Soz.)  
 Leipzig-Stadt: Rotteler (Soz.) 19,671. (Haase ntl. 16,312.)  
 Sondershausen: Bärwinkel (natl.)  
 Essen-Kuhr: Eißel (Btr.)  
 Lempe: Reiff (Soz.)  
 Düsseldorf: Kirch (Btr.)  
 Straßburg-Stadt: Riff (fr. Bergg.)  
 Land: Blumenthal (D.P.)  
 Mühlhausen i. G.: Schlumberger (ntl.)  
 Nordhausen: Wiemer (fr. Bp.)  
 Landsberg a. Warthe: Boening (konf.)  
 Barel: Träger (fr. Bp.)  
 Mainz: David (Soz.) 15,483. (König Btr.: 12,623.)  
 Merseburg: Winkler (konf.)  
 Stettin: Herbert (Soz.)  
 München I: Birk (Soz.)  
 Westpreign: Stubbendorff (D.P.)  
 Hagen: Richter (fr. Bp.) 20,344. (Tann Soz. 14,233.)  
 Dortmund: Hübe (ntl.)  
 Bochum: Franke (ntl.)  
 Breslau-Ost: Tugauer (Soz.)  
 Hirschberg i. Schl.: Ablass (fr. Bp.)

Schweidnitz: v. Nischhofen (konf.)  
 Frankfurt a. M.: Schmidt (Soz.)  
 Halberstadt: Klumpen (ntl.)  
 Frankfurt-Lissa: Schmidt (D.P.)  
 Schwege: Seyboth (fr. Bp.)  
 Wiesbaden: Bartling (ntl.) 15,978. (Vehmann Soz. 13,494.)

Freiburg i. Sa.: Schulze (Soz.) 11,882. Dr. Dertel (konf.) 10,870.  
 Gießen: Hehligenstadt (ntl.)  
 Göttingen: v. Treuenfels (konf.)

Berlin, 25. Juni. Bis 11 Uhr sind 62 Resultate bekannt. Von insgesamt 180 sind gewählt 14 Sozialdem., 15 Ntl., 10 fr. Bp., 6 Konf., 5 Btr., 5 Reichsp., 3 fr. Bergg., 1 Welfe, 1 deutsch. Bp., 1 Wiber, 1 Resp. Die Sozialdem. gewonnen Leipzig, Mainz, Stettin, Freiburg i. B., Frankfurt a. O., München I., Lempe. Sie verloren Erlangen und Kottbus. Die Ntl. gewonnen Wiesbaden, Gießen und Sinheim. Sie verloren Leipzig. Wiedergewählt: Richter, Träger, Müller-Sagan (fr. Bp.) Die fr. Bp. gewann Schwege und Erlangen. Von der fr. Bergg. Mommsen und Riff wiedergewählt. Die Konf. verloren Freiburg und gewann Landsberg und Merseburg. Die Reichsp. gewann Frankfurt und Kottbus. Die deutsche Bp. gewann Straßburg-Land.

### Politische Uebersicht.

Dem Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat ein Freund des Bundes die Summe von 1000 M zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, daß diese in 25 Teilen solchen Kriegsinvaliden und Veteranen zugestellt werde, welche ohne diese Beihilfe sich an der Koffhäuserfahrt nicht hätten beteiligen können, aber den Wunsch hegen, das Koffhäuserdenkmal zu besuchen.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat mittels Zirkularschreiben seine Mitglieder davon in Kenntnis gesetzt, daß er in der Lage ist, über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Südafrika auf bestimmte Fragen sachkundige Auskunft zu erteilen. Außerdem ist seitens der Geschäftsführung die Einrichtung getroffen, daß über zolltarifische Fragen, ferner über Patente, Warenzeichen, Eisenbahn- und Schiffahrtstarife usw. sowie über juristische Fragen jeder Art insbesondere auch, soweit sie ausländisches Recht betreffen, Auskunft erteilt werden kann.

Das Zustandekommen des neuen ungarischen Ministeriums verurteilt bedeutende Schwierigkeiten. Der Baron Graf Khuen-Hedervary kam nach Budapest, um sich persönlich über die Stimmung der politischen Kreise zu informieren, da er nur, wenn die Stimmung günstig ist, die Kabinettsbildung übernehmen will. Der Baron erklärte, er stehe auf durchaus liberaler und dualistischer Basis und habe die Hoffnung, eine Majorität zu gewinnen. Trotzdem der Baron die Wehrvorlagen zurückziehen will, nimmt die Opposition gegen ihn jetzt schon eine sehr feindliche Stellung ein. Sie forderte vom Präsidium die sofortige Zusammenberufung des Reichstags und kündigt auch Straßen Demonstrationen gegen den Baron mit der Motivierung an, daß der Baron kein Ungar sei.

Der Tschechenklub des österreichischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Budgetprovisorium zu obstruieren und nicht nur auf Beratung seiner Dringlichkeitsanträge zu beharren, sondern auch auf der wörtlichen Verlesung der Interpellationen, demnach mit der technischen Obstruktion einzusetzen. Die Verlesung der Interpellationen wird mehrere Stunden dauern. Angesichts des Vorgehens der Tschechen wird das Haus noch eine Sitzung abhalten, um die Delegationswahl vorzunehmen und dann vertagt werden, doch verlautet gleichzeitig, daß die Regierung mit den Tschechen noch immer verhandelt, allerdings mit wenig Aussicht auf Erfolg.

Zwischen türkischen Truppen und macedonischen Banden haben Zusammenstöße stattgefunden und zwar abermals in der Umgebung des Sees von Amatovo und Ardjan bei der Ortschaft Dragomir. Landleute berichten, daß sich in dieser Gegend mehrere Banden gezeigt hätten, bisher aber völlig erfolglos von den Truppen verfolgt worden seien. Dies scheint auch durch das türkischerseits über diese Gefechte beobachtete Schweigen bestätigt zu werden. — Es liegen verschiedene Beweise vor für die Richtigkeit der Annahme, daß die blutigen Ereignisse in Belgrad das macedonische Bandenwesen angefaßt haben. Die macedonischen Komitees sollen maßlos übertriebene Nachrichten über das Geschehene verbreiten und angefaßt der endlich zu erwartenden weiteren Folgen die energische Fortsetzung des Kampfes gegen die Türken predigen.





junges Mädchen sterblich verliebt und dieses geheiratet. Um sie nicht zu verlassen, habe er die Seefahrt aufgegeben und als Hafenarbeiter seinen Unterhalt gefunden. In Anfang des vorigen Jahres bemerkte er eine Aenderung in dem Benehmen seiner Frau und kam bald zu der Ueberzeugung, daß sie ihn hinterging. Er überraschte sie eines Tages „in flagranti“ und da der Verführer die Flucht ergriff, hängte Jochen sich in seiner Wut, mit einem Kavalleriesäbel bewaffnet, auf die Treulose und tötete sie in schrecklicher Weise. Darauf ergriff er die Flucht, durchzog ganz Deutschland, Holland und Belgien und von Namur aus, wo er mit seinem Genossen, Albert Müller, zusammengetroffen, auch Nordfrankreich. Sie wollten sich nach Marseille begeben, um sich dort an Bord eines Schiffes anwerben zu lassen. Herr Andrieux ließ darauf die beiden Verhafteten nach Versailles bringen, wo Staatsanwalt Laurens die weiteren Erhebungen über den Fall Jochen anstellte.

Aus London, 24. Juni, schreibt der Berichterstatter der *Tab. Pr.*: Mr. Chamberlain hat jetzt, nach berühmten Mustern, auch einen kleinen **Staatsstreich** inszeniert, freilich nicht in England, wo so etwas nicht so einfach zu machen ist, aber doch wenigstens in den Grenzen des britischen Reiches, nämlich in dem kleinen Malta. Selbstverständlich handelt es sich um die Sprachenfrage, die trotz aller offiziellen Versicherungen über das Gegenteil noch durchaus nicht zur Ruhe gekommen ist. Ein Bericht aus Malta, der vom 22. Juni datiert ist, meldet, daß an dem Morgen dieses Tages der Gouverneur im Beisein der auf der Insel stationierten Marine- und Armeedivisionen sowie der Spitzen der Zivilbehörden einen Erlaß vorlas, durch welchen die Verfassung, die im Jahre 1887 eingeführt wurde, wieder aufgehoben wird. Die alte Verfassung, die vor dem Jahre 1887 in Kraft war, wurde wieder eingeführt.

Nach der bis jetzt geltenden Verfassung bestand die gesetzgebende Körperschaft der Insel aus 13 Abgeordneten, die von dem Volke gewählt wurden, während die Regierung 6 Stimmen hatte. Bei der neu eingeführten Verfassung wird die Zahl der vom Volke gewählten Abgeordneten auf acht reduziert, während die Stimmen der Regierung auf zehn vermehrt werden, so daß die letztere unter allen Umständen eine Mehrheit von mindestens zwei Stimmen hat.

Die Regierung hat sich zu diesem Schritt entschlossen, weil die gesetzgebende Körperschaft sich weigerte, die nötigen Fonds für die Schulen zu bewilligen, weil die Regierung angeordnet hatte, daß künftighin die englische Sprache anstatt der italienischen obligatorisch sein sollte. Zur Entschuldigend dieses Schrittes wird angeführt, daß alle Schulen hätten geschlossen werden müssen, weil kein Geld zur Unterhaltung derselben mehr vorhanden war. Die Volksvertreter haben bereits wegen dieser Angelegenheit eine Petition an König Eduard gerichtet, sie wurden aber abgewiesen.

Unmensliche Justiz in Amerika. Die Vollstreckung des Lynchurteils gegen den Neger Georg White, der, wie bereits gemeldet, in Wilmington (Delaware), drei Stunden von New York entfernt, lebendig verbrannt wurde, gestaltete sich zu einem wahren — Volksfest, bei welchem namentlich die Teilnahme zahlreicher Frauen zu bemerken waren. Die elektrischen Bagnen trugen dem Andrange des Publikums durch Einlegung von Sonderzügen Rechnung (1). Bei der Verbrennung Whites wurde, wie weitere Berichte belagen, eine Grausamkeit an den Tag gelegt, die selbst bei Lynchgerichten ungewöhnlich ist. Nachdem White von der Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt und auf den Scheiterhaufen gehoben worden war, wurde er in aufrechter Stellung gehalten, bis das inzwischen entzündete Feuer seine Kleidung in Brand gesetzt hatte. Dann wurde der Unglückliche mit dem Gesicht nach unten in die lodernen Flammen geworfen. Als die ihn fesselnden Stricke durchgebrannt waren, gelang es White, mit mächtigem Sprunge dem Scheiterhaufen für einen Augenblick zu entkommen. Er wurde jedoch sofort wieder ergriffen, von neuem gefesselt und in die Flammen zurückgeworfen, während die versammelte Menge seinen vergeblichen Versuch, sich zu retten, mit Hohn- und Spottrufen aufnahm und dazu auf Signalartern eine Katzenmusik veranstaltete. Dieser Lärm dauerte so lange, bis White, auf den auch noch geschossen wurde, kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann verließen die Zuschauer den Ort der Hinrichtung unter lautem Johlen und setzten ihr Leben auf dem Heimweg fort, wobei sie sich nicht anders benahmen, als kehrten sie von einer heiteren Landpartie zurück.

### Bermischtes.

Die Frage des Heiratsverbots für Lehrerinnen hat neuerdings den niederösterreichischen Landesschulrat beschäftigt, indem dieser eine bezügliche Umfrage an alle Bezirksschulräte richtete, die, wie die Zeitschrift *Neues Frauenleben* mitteilt, fast einstimmig dahin beantwortet wurde, daß die Verheiratung einer Lehrerin ihrer freiwilligen Dienstentfagung gleichkommen solle. Einige Bezirksschulräte fügten hinzu, daß beim Austritt die Rückvergütung der Pensionsbeiträge erfolgen möchte. Der Wiener Bezirksschulrat sah die Beschluß, den verheirateten Lehrerinnen eine Steuer aufzuerlegen, durch die dann die Kosten der Stellvertretungen bei etwaiger Mutterchaft zu bestreiten wären. Ein Beschluß des Landesschulrats ist noch nicht erfolgt. Jedenfalls dürfte die Angelegenheit auch demnächst im niederösterreichischen Landtag zur Sprache kommen.

Ein gemeinnütziges Erholungsheim für Frauen und Mädchen ist von Fräulein Johanna von Fischer-Pringen in Aglshardt im Oberamt Urach ins Leben gerufen worden. Auf dem Gutshof gleichen Namens ist ein freundliches Gebäude für etwa 8 blutarme, nervenschwache, überarbeitete oder in der Rekonvaleszenz befindliche Frauen errichtet

worden, die gegen ein Entgelt von täglich 2 Mark (das in einzelnen Fällen auch erlassen wird) in der kräftigen Luft, der sonnigen Lage 750 Meter über dem Meer) und bei reichlicher und nahrhafter Kost für die Dauer von vier Wochen einen unso angenehmeren Erholungsurlaub finden können, als die Gründerin es sich zur Aufgabe gemacht hat, unter den Hausgenossinnen das Zusammenleben selbst zu pflegen. Im Sinne der erholungsbedürftigen Frauen kann die neue Einrichtung nur freudig begrüßt werden, und es ist der Gründerin zu ihrem edlen Unternehmen nur Glück zu wünschen.

Schulhumor. In einem schönen Städtchen im bairischen Oberland, so schreibt die *Tägliche Rundschau*, ereignete sich kürzlich folgendes: Der Herr Kreissschulrat besichtigte die Volksschule. Ein Schreibheft fällt ihm unangenehm auf, das von vorn und hinten in Angriff genommen war — eine bei Anfängern bekannte Erscheinung. Der Missetäter ist der 10jährige Sohn eines der Honoratioren des Städtchens. Er muß aufstehen, und der Herr Schulrat hält ihm eine eindringliche Predigt über Reinlichkeit, Ordnungssinn und alle die Tugenden, die einen Schüler zieren sollen: er schließt ungefähr mit den Worten: „Wenn ich wieder komme nach zwei Jahren, hoffe ich tadellose Hefte von Dir zu sehen!“ Da schämte der Knabe und entgegnet: „Bis Sie wieder kommen, bin ich in d'r Realschul!“ (Die Realschule untersteht nicht der kreissschulrätlichen Autorität). In das herabliche Lachen stimmte auch der gestrenge Herr Kreissschulrat mit ein. — Auch die Schwester dieses Knaben ist ein kleines Original. Ihre persönlichen Erfahrungen in der Töchter-schule gleichen Städtchens haben sie gelegentlich gegenüber einer Schulfreundin zu dem psychologisch beachtenswerten Urteil über ihre Lehrer veranlaßt: „Weißt Du, wenn m'r se (die Lehrer!) morgens gleich am achte (8 Uhr!) kriegen kann, da sinn 'se halt am beschte!“ ...

Eine schlimme Fahrt im Unterseeboot. Vor einigen Tagen wurde in Pariser Blättern ein Fall besprochen, daß in Cherbourg bei der Uebungsfahrt eines Unterseeboots ein Matrose fast erstickt war. Im *Royal Magazine* berichtet nun Henry Rabart über eine Fahrt in einem der englischen Unterseeboote, mit denen gegenwärtig Versuche angestellt werden. Darin erzählt er folgendes: „Die Hitze wird unnormal, aber wir fahren den Befehlen gemäß weiter; es scheint uns, als ob wir mit jeder Minute mehr Hitze fühlen, und eine Empfindung, als müßten wir ersticken, bemächtigt sich unser aller. Wir fragen uns, wie wir es noch länger aushalten können und ob wir das Experiment zu Ende führen werden. Wir vergessen fast, nachzuforschen, ob der gestrenge Anblick der Gesichter, die wir vor uns sehen, von den welchen Blitzen der Elektrizität kommt oder ob er von dem Gefühl der Erstickung stammt, das wir haben. Wir fahren und fahren, verlieren dabei den Begriff der Zeit, fühlen, wie unsere Köpfe anschwellen und unsere Augen trübe werden. Plötzlich wird ein Mann von der Befragung von festigen Liebelkeiten befallen, und wir sehen einander prüfend an. Wir haben noch genug Energie, uns vorzustellen, welches unser Geschick sein würde, wenn die Maschinenfrant würden; unsere Ohren sausen, unsere Atmung wird immer mühsamer, und wir stellen fest, daß die Temperatur mehr als 49 Grad Celsius beträgt. Wir brauchen dringend frische Luft. Wir beginnen eine unbeschreibliche Müdigkeit zu empfinden, und plötzlich fällt einer von uns schwer, leblos zu Boden, und augenblicklich tritt ein Gefühl der Panik ein, soweit dies in einer gut disziplinierten Mannschaft aufkommen kann. Der Leutnant ist bereit, zu handeln, wie die Umstände es erfordern; auf der Stelle läßt er das Boot wieder zur Oberfläche emporsteigen. Um die Wahrheit zu sagen, keiner von uns kommt zu früh zur Oberfläche, denn während wir hinaufsteigen — und dies war nur eine Sache von Sekunden — gab noch ein zweiter Mann Anzeichen von Ohnmacht und jeder hatte die schlimmste Erfahrung zu fürchten. Das Mannloch wurde eilig geöffnet, um frische Luft zu bekommen, aber die Wirkung ihres plötzlichen Eindringens war so merkwürdig, daß unsere Atemnot und unsere Liebelkeit dadurch zunächst nur vermehrt wurde. In zwei oder drei Minuten verfiel jedoch jedes dieses alles und der größte Teil von uns begann wieder ein wenig aufzuleben. Als wir den Chronometer prüften, stellten wir fest, daß wir 2 Stunden 45 Minuten unter dem Wasser geblieben waren. Wir fuhren nunmehr so schnell wie möglich zu unserem Ausgangspunkt zurück, aber einer von uns mußte bei der Landung noch getragen werden und er erlangte erst einige Zeit später wieder die volle Herrschaft über seine Sinne.“

Vom Pariser Aufenthalt des jetzigen Serbentönigs, des damaligen Prinzen Peter Karageorgiewitsch, wissen Pariser Blätter allerlei Anekdoten zu erzählen. Der Prinz wohnte im Jahre 1887 in der französischen Hauptstadt in einer sehr bescheidenen Wohnung, Rue Joffroy 47. Hier hatte er in der dritten Etage ein kleines Zimmer inne, für welches er eine jährliche Miete von 750 Fr. bezahlte. Der serbische Thronprätendent lebte sehr einfach und duldete nicht, daß ihn jemand aus seiner Umgebung oder seinem Bekanntenkreise mit Prinz anredete. Die Bescheidenheit und Einfachheit ging so weit, daß sie wie Gemachtheit und Skolektierie anmutete. Peter Karageorgiewitsch war ein leidenschaftlicher Sportsmann und übte sich in allen Zweigen dieser Disziplin. Als er eines Nachts aus einer Gesellschaft allein nach Hause zurückkehrte, fand er Gelegenheit, seine Kräfte auszumühen. In einer menschenleeren Straße wurde er von zwei herkulisch gebauten Männern überfallen, welche ihm die Börse und die Uhr zu entreißen versuchten. Der Angegriffene bozte aber mit starker Faust die Wegelagerer zu Boden und erreichte glücklich sein Heim. — Hoffentlich zeigt der König auch Serbien bald eine nervige Faust.

Wider den Lutschbeutel, schwäbisch: Schnuller oder (Schlöyer). Der Lutschbeutel ist der größte Feind, aber auch der gefährlichste Feind kleiner Kinder. Wird er, wie so oft, vor der Benutzung nicht genügend gereinigt, so setzt sich in ihm der Milchstoff an. Dieser wird sauer und ein Träger der gefährlichsten Krankheiten. Daß so vielen Kindern die Flasche nicht bekommt, ist oft eine törichte Rede. Die Flasche muß natürlich vor der Füllung auch ordentlich gereinigt werden; aber was den Kindern nicht bekommt, ist meist der Gummisauger mit seinem Inhalt. Wollen denn die Eltern verrottete Milch oder abgestandenes Bier trinken? Zum Reinigen des Gummis braucht man meist keine Steinchen. Wer weiß, auf welchem etelhaften Schmutzhaufen diese schon gelegen haben. Man schütte vielmehr etwas Salz in den Gummihut und zerleiße dies mit etwas Wasser zwischen den Händen. Dann spüle man den Gummi ordentlich mit Wasser ab! Der Gummihut ist aber auch ein schlechter Erziehler. Man soll kleine Kinder nicht dadurch an ihn gewöhnen, daß man ihnen bei jedem Schreien den „Schnuller“ in den Mund steckt. Erstens wird dieser dann bald schmutzig, zweitens läßt er den Kindern vor, er sei nahrhaft — und das kann doch kein Mensch behaupten. Jede Lüge ist schädlich. Drittens gewöhnen sich die Kinder an das Wort Wilhelm Busch: „Denn früh schon lehrt ihn die Erfahrung, so bald er schrie, gab's frische Nahrung“. Leider bewahrheitet sich dieser Satz im späteren Leben durchaus nicht, daher kommen die vielen verwöhnten Kinder. Schreit ein Kind, so suche man nach der Ursache. Hat man diese entfernt, vielleicht eine drückende Falte, ein stehendes Insekt, unangenehm, nasses Lager oder auch Hunger — und schreit das Kind weiter, so ist es Eigensinn. Durch Einsetzen eines Gummihutes wird der Eigensinn nur verstärkt. Man dulde vielmehr ruhig einmal das störende Schreien, breche aber den Eigensinn durch wiederholte Nichtbeachtung. Außerdem ist das Schreien außerordentlich gesund. Spazierengehen wie Erwachsene, können Kinder nicht. Wollen sie daher ihre Lunge üben und ausdehnen, so haben sie dazu die schönste Gelegenheit beim Schreien. Man fahre dann auch nicht gleich über wiege oder nehme gar das Kind auf den Arm, dadurch entstehen die schädlichsten Folgen für die Erziehung, die manchmal gar nicht wieder zu beseitigen sind. Das Kind soll vielmehr an Sauberkeit, Ordnung und Regelmäßigkeit gewöhnt werden — vor allem in der Nahrung. Scheinbare Härte ist im Grund die größte Wohlthat und Liebe.

Tötung eines Riesenelefanten. Der große Elefant Omar im Zoologischen Garten in Berlin litt, dortigen Blättern zufolge, an einem geschwollenen Bein, einer Krankheit, die sich bei lange in der Gefangenschaft befindlichen Elefanten infolge ungenügender Bewegung im engen Raum und Stehen an der Kette oftmals einstellt. Nach dem Pfingstfest begann Omar sich auch am Tag zu legen, offenbar infolge großer Schmerzen beim Stehen, bis er sich überhaupt nicht mehr erhob. So lag er tagelang, nahm noch etwas Futter an, war aber sonst ganz apathisch, und bald stellten sich alle jene unangenehmen Erscheinungen ein, wie sie bei lange liegenden Kranken unvermeidlich sind, bei solch riesiger Körpermasse, wie in diesem Falle, aber in sehr verstärktem Maße sich bemerkbar machen. So mußte es schließlich als ein notwendiger Akt der Humanität erscheinen, das kranke Tier zu erlösen, und das geschah denn auch sehr rasch und einfach, indem ihm mittels eines starken Drahtseils und Flaschenzugs der Hals zugeschnürt wurde. Der Elefant fiel alsbald nach dem Anziehen des Seils in schwere Bewußtlosigkeit, machte noch einige schwache Bewegungen mit den Füßen und war bald tot. Der Kadaver, dessen Öffnung und Zerteilung natürlich eine Fleischerarbeit in denkbar größtem Stil war, wurde dem anatomischen Institut überlassen, dessen Leiter, Prof. Waldner, namentlich Gehirn und Rückenmark zu studieren beabsichtigt. Omar hat dem Tierbestand des Gartens volle 23 Jahre angehört und wurde seinerzeit von dem jetzigen König Eduard VII. von England, als dieser als Prinz von Wales die indischen Kolonien besuchte hatte, mit nach Europa gebracht und dem Berliner Zoologischen Garten als Geschenk überwiesen.

Wilhelm Raabe arbeitet seit einiger Zeit wieder rüstig an einem neuen Roman, der den Titel „Altershausen“ führen wird. In ein Handschriftenalbum hat der Dichter kürzlich eine Stelle aus dem Werke eingetragen, die als echte Probe des ungealterten Raabe'schen Humors wohl verdient, allgemeiner bekannt zu werden. Das Zitat lautet: „Weiß in den Stiefeln, Mensch! Solange als möglich! Zwack dich das Bodagra in dem einen Fuß, so umwickle die dumme Pfote; aber den Stiefel zieh ferner über das gesund gebliebene Glied und tritt fest auf. Es braucht kein Reiterstiefel zu sein, wie der des greifen glücklichen, rheumatischen und asthmatischen Löwen auf seiner sorgenvollen Terrasse zu Ohnesorge. Man muß immer eine Waffe behalten, um einem Geistesritt, solange es noch angeht, zuvorzukommen zu können. Gerade nach den größten Sieges-schlachten im Menschenleben ist das am nötigsten und gilt nicht bloß für Potsdam, Sankt Helena und Friedriehsruh.“

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 25. Juni. (Schlachtwiechmarkt.) Zugeschrieben wurden: 36 Ochsen, 83 Farren, 83 Kalben und Kühe, 422 Kälber, 519 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 29 Farren, 34 Kalben und Kühe, — Kälber, 67 Schweine. Erbsen aus 1, kg Schlachtgewicht: Ochsen 71—73 f, Farren 56—58 f, Kalben und Kühe 60—64 f, Kälber 78—84 f, Schweine 50—52 f.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Euil Jaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Faur.

